

Erhard Landmann

Die Rosswell-Schrift und die Schriften vom Kloster Sankt Gallen

Der Ufo-Absturz von Rosswell hat bei der Auseinandersetzung zwischen Ufo-Anhängern und Ufo-Gegnern eine überragende Bedeutung erhalten, obwohl es viel spektakulärere und besser erforschte Ufo-Zwischenfälle gibt und obwohl die alten Texte weltweit berichten, dass es seit Jahrhunderten außerirdische Besucher gibt und dass unsere Ahnen selbst keineswegs vom Affen aus Afrika abstammen, sondern ebenfalls aus dem All kamen.

Dies liegt daran, dass die meisten einfachen Ufo-Anhänger sich nicht intensiv und wissenschaftlich genug mit dem Problem befassen und die Ufo-Gegner schon gar nicht, beziehungsweise das Problem bewusst vertuschen wollen. Der zweite Grund für die übermäßige Strapazierung des Rosswell-Absturzes ist sein Zeitpunkt. Im 2. Weltkrieg und danach waren die Luftfahrttechnik und die Kommunikationstechnik gewaltig weiter entwickelt worden. Zudem saßen überall in Europa und Asien amerikanische Besatzungstruppen mit eigenen Armeerundfunksendern und eigenen Zeitungen. Während vor dem 2. Weltkrieg eine Nachricht über ein Ereignis in Amerika 8 bis 10 Wochen oder länger brauchte, um Europa zu erreichen, war sie jetzt schon am nächsten oder übernächsten Tag in Europa und Asien. Es gab Privatflugzeuge, und sieben Tage vor dem Rosswell-Absturz hatte ein solcher Privatflugzeugbesitzer neun Ufos gesehen und die Medien darüber informiert. Alles sprach also gerade schon über Ufos beziehungsweise über „Fliegende Untertassen“. Viele Soldaten erinnerten sich plötzlich über im Krieg ständig gesehene so genannte „Foo-Fighter“, die man für Geheimwaffen des Kriegsgegners hielt und denen man nun ihre wahre Herkunft zuschreiben konnte.

Da man den Rosswell-Zwischenfall nicht mehr ganz aus der Welt schaffen konnte, erklärte man ihn mit dem Absturz eines Wetterballons und die im Zusammenhang damit gefundenen Beweisstücke für Fälschungen. Schauen Sie sich Abbildung 1 an. Sie sehen einen Eisen- oder Stahlträger mit Schrift darauf. Seit wann besitzen Wetterballons Stahlträger? Niemals hätte ein einzelner Fälscher so etwas allein fälschen können. Es ist ein Stahlwerk notwendig, und man muss die Schrift darauf anbringen. Niemand hätte eine

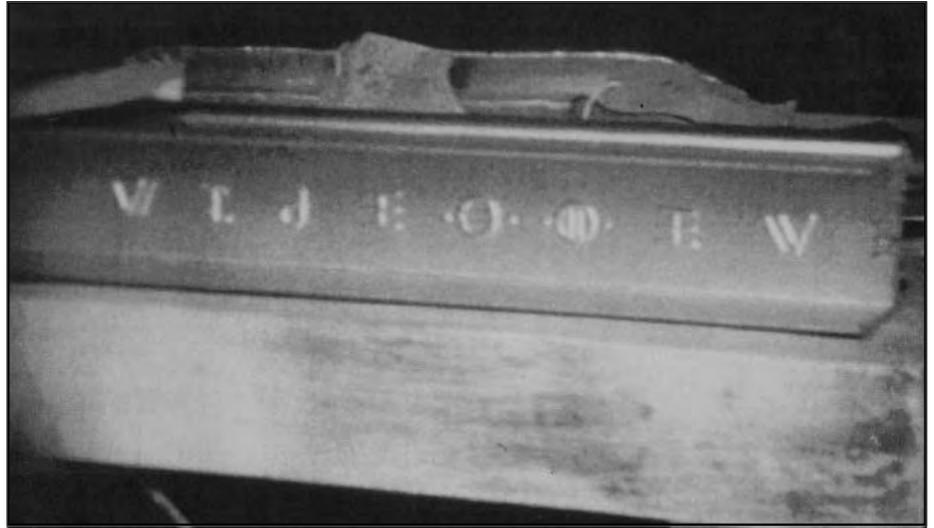


Abb. 1

so aufwändige Fälschung geheim halten können. Aber diese Dinge, obwohl sie in den Diskussionen um Rosswell kaum oder gar nicht auftauchen, sind nicht der Grund, warum ich das Thema Rosswell hier noch einmal aufgreife. Es geht mir als Sprachwissenschaftler um die schriftliche und damit um die sprachliche Seite des Falles Rosswell, über die sich meines Wissens noch niemand ernsthafte Gedanken gemacht hat, außer ein paar stümperhaften, um nicht zu sagen, lächerlichen Versuchen von Nichtsprachwissenschaftlern.

Ich habe mir den Spaß gemacht, eine Reihe von Leuten zu fragen: „Wenn Sie der Fälscher von Rosswell wären, was würden Sie für Ihre Fälschung wählen: 1. Was für eine Schrift? 2. Was für eine Sprache? 3. Was für einen Textinhalt? Die Antworten waren durchweg eindeutig. Jeder ohne Ausnahme sagte: „*Ich würde eine Schrift und eine Sprache erfinden, die es auf der Erde nicht gibt*“. Das ist also die typische Vorstellung des unbedarften Erdenbürgers über Außerirdische. Auf die dritte Frage nach dem Textinhalt kam eine ebenso eindeutige Antwort: „*Ich würde die angeblichen (denn es soll ja die Antwort eines Fälschers sein) Koordinaten oder die Lage meines Herkunftsplaneten im Weltall angeben oder die Nummer meines eventuellen militärischen Truppenverbandes*“. Genau das, was unsere Raumfahrtgesellschaften machen, wenn sie Satelliten in den Weltraum schießen. Die Leute sehen ja schließlich Fernsehen oder hören Nachrichten im Radio oder lesen Zeitungen.

Der oder die „Fälscher“ von Rosswell aber hatten im Jahr 1947 noch nichts über von uns ins All gesandte Satelliten und Raumfahrzeuge gehört. Aber eine auf der Erde nicht vorhandene Schrift und Sprache hätten sie als Fälscher sicher auch gewählt, schließlich wollten sie ja glaubwürdige Fälscher sein. Aber auf dem Stahlträger in Abbildung 1 erkennen wir so genannte lateinische Buchstaben und Zahlen. Wenn es also Fälscher waren, müssen sie (in ihrer Eigenschaft als Fälscher) mehr als sehr dumm gewesen sein. Etwa wie Bankräuber, die sich zwar bei ihrem Banküberfall maskiert und verkleidet haben, dann aber den Überfallenen ihre Visitenkarte mit Name und Wohnadresse überreichen, damit sie ja sehr schnell gefasst werden.

Noch erstaunlicher ist der Textinhalt. Es sind Koordinaten, es sind Angaben über den Herkunftsort im Weltraum. Es ist dort zu lesen: VI i.d E OdH EW = Sechs id (in der) ewigen (Galaxie) OdH (des Gottes) E.

Das Kloster Sankt Gallen in der Schweiz ist berühmt für seine alten Schriften in (angeblich) lateinischer und in altdeutscher Sprache, und es ist ein Segen Gottes, dass diese Schriften für jedermann im Internet anzusehen sind. In vielen dieser Schriften werden astronomische und (wie es unsere Wissenschaftler bezeichnen) „computistische“ Berechnungen angeführt. Viele dieser Berechnungen hält man für angebliche Berechnungen des Osterfestes, weil man das Wort „dies“ (in elidiutischer Sprache, die sich besonders gut in der altdeutschen Sprache erhalten hat) als angeblich latei-

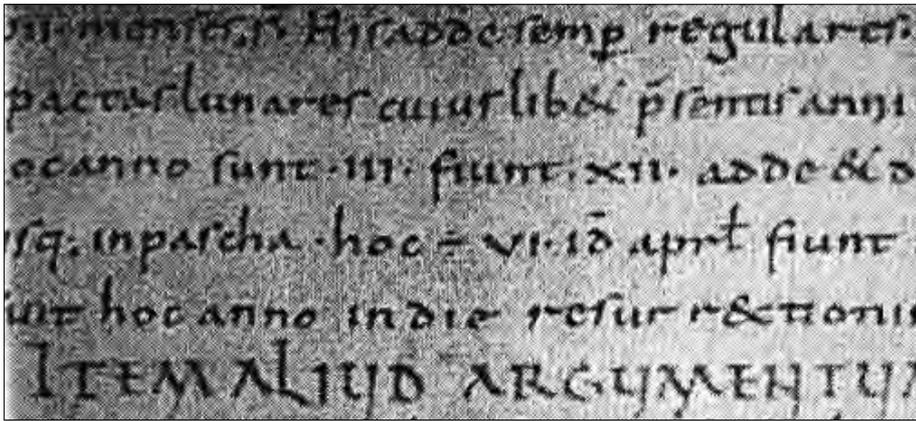


Abb. 2

nisches Wort für „Tag“ annimmt. „Dies“ bedeutet im Altdeutschen und Mittelhochdeutschen als Substantiv der „Wirbel, das Rauschen“ und als Verb „diesen, diezen“ = „sich erheben, auffahren“, wovon die 3. Person Singular eben das Wort „dies, diez“ bildet. (Dass es sich nicht um Osterfestberechnungen handeln kann, sieht man auch daran, dass der Februar 23 dies und 30 Lunes (Monde) haben soll, Juli und August 30 dies und 30 Lunes haben sollen, das Juli bis Dezember, wenn das Osterfest längst vorbei ist, in den Berechnungen vorkommen und dass jede Menge „krumme“ Zahlen wie 384 oder 492 usw. auftauchen.)

Der nächste Fehler ist, dass man die

Galaxie oder das Sternensystem „id“ für die Abkürzung des lateinischen „idus“ hält, den 15. Tag in manchen Monaten. Wenn Sie all dies wissen und berücksichtigen (und noch jede Menge mehr, das ich hier nicht anführen kann, aber nachgeprüft und erforscht habe und was als sicher und unwiderlegbar gelten kann), kann ich Ihnen nun die große Überraschung bieten: In vielen der Schriften vom Kloster Sankt Gallen finden Sie gleiche oder ähnliche Angaben wie auf dem Träger von Rosswell (Nicht immer handelt es sich um die „lateinische“ VI, auch die id VII, id VIII oder id V usw. kommen vor). Die Abbildungen 2, 3 und 4 dieses Artikels habe

ich aus zwei Schriften von Sankt Gallen ausgewählt (Codex 902 Aratos und Codex 878 Uualafriid Strabo), einfach aus Zeitgründen, weil ich nicht so lange für diesen Artikel suchen wollte und andere wichtige Forschungsaufgaben habe). Ich hätte viele weitere Schriften oder Seiten ebenso wählen können. Übrigens bedeutet der Titel der Schrift „Uualafriid“. „Uu al afriid“ = „auf ins All auffährt“ und weist schon auf Raumfahrt hin. Schauen Sie sich also die Abbildung 2 (Uualafriid Seite 235, 4. Ziele von oben) und Abbildung 3 (Uualafriid Seite 237, die beiden unteren letzten Zeilen) an, um die Ähnlichkeiten mit der Rosswell-Schrift zu erkennen.

Abbildung 4 (Aratos Seite 149) zeigt uns dagegen in den Zeilen 6 bzw. 14 von unten, wie die Klassifizierungen in den alten Schriften erfolgten: IIII & lunam XIII und IIII & lunam XIII (Also: 4. Teil oder Quadrant der Galaxie Od der 13. Mond bzw. 4. Teil der Galaxie Od der 14. Mond. Das Schriftzeichen „&“, das man heutzutage auch als „Kaufmannsund“ bezeichnet, ist nämlich gar nicht das lateinische „et“ = „und“, sondern bezeichnet die Galaxie „Od“, nämlich den Buchstaben „d“ mit einem „o“ darüber. Man muss allerdings, je nach Handschrift und Schreiber sehr genau hinsehen, denn auch das „ek, ec“ sieht bei manchem Schreiber mancher Handschrift sehr ähnlich aus.

Weiter kommen in den Schriften solche Sätze vor wie: „de stellis V quecom“ (zur Stelle fünf gekommen) oder „omnio stellarum XVIII“ (im Sternensystem Omnio die Stelle neunzehn im Raum“). Das angebliche lateinische Wort für Stern „stella“, „stellarum“ bedeutet nämlich nur „Stelle im Raum“, was ja auch ganz logisch ist. Ein Stern ist nun mal eine ausgefüllte Stelle im sonst leeren Weltraum.

Damit sind die sprachlichen Hinweise und Verbindungen von Sankt Gallen zu Rosswell, zur Raumfahrt und zum Ufo-Problem generell aber keineswegs erschöpft. Was bedeutet der Name Sankt Gallen oder besser Sancti Galli? „sanc ti gal Li“ heißt „es sank der Gal des (Gottes E) Li“. Was ist ein Gal? Gal ist die Kurzform des Wortes „Galgo“ = „der Galgen, das Kreuz“ und bezeichnet in alten Schriften auch ein galgenförmiges oder kreuzförmiges Raumfahrzeug. Schauen Sie sich Abbildung 5 an (und lassen Sie sich dabei nicht stören, dass in diese Abbildung das Signum der Bibliothek des Klosters hineingestempelt wurde). Dieses abgebildete Kreuz ist ursprünglich keineswegs ein christliches Kreuz, es ist die mittelalterliche Zeichnung eines galgen- oder kreuzförmigen Raumfahrzeuges, das Gal des Gottes E Li. (Es ist

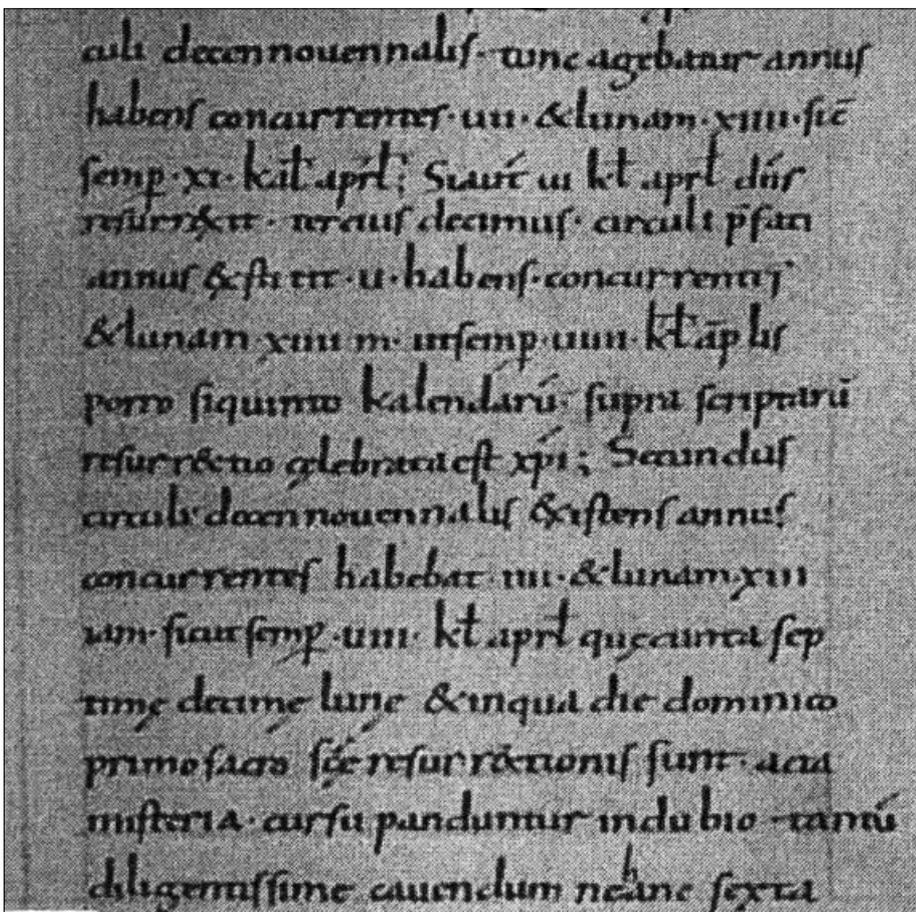


Abb. 3

mir vollkommen klar, dass Skeptiker, Ufo-Gegner und Wissenschaftler auf falscher Fährte sich jetzt halbtot lachen und sagen werden: „Dieser Kerl spinnt total“, aber ich kann hier in einem kurzen Artikel keine näheren Erklärungen zu meinen jahrelangen Forschungen und deren Ergebnissen geben). Es steht nämlich auch in den Schriften von St. Gallen und anderswo das Wort „crucifixus“. Wobei man wissen muss, dass der Buchstabe „x“ den „ch“-Laut in alten Zeiten darstellte. Crucifixus ist also Crucifichus oder aber das kreuz- oder galgenförmige Raumfahrzeug aus dem Sternbild Fisch. Da aber das Wort für „aufsteigen“ in der elidiutischen Sprache „risen“ bedeutete, ebenso wie in altdcutscher und englischer (altsächsischer) Sprache und die Vergangenheitsform davon „cherist, christ“ ist und das Cruci aus dem Sternbild Fisch „us“ = „hinaus ins All“ „gerist ist“, entstand durch falsche Übersetzung die angebliche Person „Christus am Kreuz“ oder am Kruzifix, eine Person, die es nie gab und von der auch nichts in der Christenbibel steht. Alles Übersetzungsfehler. (Es tut mir Leid für viele Christen, die oftmals hervorragende, gute Menschen sind, wenn sie dies lesen sollten, aber es ist nun mal die historische Wahrheit).

Leider waren und sind die Wesen vom Sternbild Fisch keineswegs so liebenswürdig wie mancher wohlgezogene Christ, was uns die Wörter „Fiskus, fiskal, Konfiskation“ belegen. Sie waren es also, die die Steuererpressung und die Beschlagnahme der Güter anderer Menschen erfunden und auf der Erde eingeführt haben. „Fisk us = die aus dem (Sternbild) Fisch“, „fiskal = Das (Sternbild) Fisk im All“. Leider begreifen die Wähler unserer linken und rechten Sozialisten nicht und werden es wahrscheinlich nie begreifen, dass Sozialismus und Kapitalismus die zwei gleichen Seiten der gleichen Medaille sind und immer dieselben Polit- und Gewerkschaftsfunktionäre die erpressten Steuern abkassieren, egal ob gerade Sozialismus oder Kapitalismus herrscht. Die Wesen vom Sternbild Fisch im Hintergrund passen schon auf, dass da nichts schief läuft. Wie das Wort Bischof („pisc oph“, „pisco uf“) zeigt, wurden auch die angeblich drei großen, monotheistischen Buchreligionen, die eigentlich gar keine Religionen sind, von diesen Wesen – und zwar erst im Mittelalter - eingeführt, damit immer schön Krieg herrscht. So wie wir es gerade wieder tagtäglich erleben, und es ist gar kein Zufall, dass sich der ach so friedliebende Präsident Bush so sehr als Förderer der Religionen aufspielt.

Schauen Sie sich die Abbildung 6 in diesem Artikel an. Diese Abbildung aus

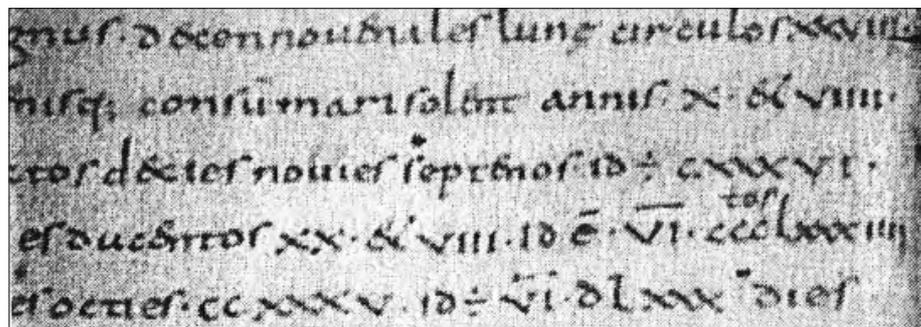


Abb. 4

dem Buch „Calcidius“, die auch in vielen weiteren alten lateinischen Schriften vorkommt und von Plinius übernommen sein soll, zeigt uns die so genannten Apsiden. Wissenschaftler und Lexika definieren Apsiden als: „Apsiden sind Hauptstern-fernte und Hauptstern-nächste Bahnpunkte eines Trabantenstirns“ oder: „die zwei Punkte in der elliptischen Bahn eines Himmelskörpers, in denen er den Körper, den er umläuft, am Entferntesten bzw. am nächsten ist“.

Jetzt schauen Sie sich also diese Abbildung ganz genau an und verfolgen Sie genau die Linien. Wenn die Definition der Wissenschaftler richtig ist, dann kann

diese Abbildung der Apsiden keine Apsiden zeigen oder wenn diese Abbildung Apsiden zeigt, dann kann die Definition der Wissenschaftler für Apsiden nicht stimmen. Denn erstens sind auch Bahnpunkte für die Sonne gezeigt, was bedeuten würde, dass die Sonne sich selbst umkreist und in gewissen Punkten sich selbst am nächsten ist, also totaler Unsinn, und zweitens wäre der Planet Saturn viel näher an Erde und Sonne als Venus, Mars und Jupiter und Venus wären weiter entfernt von Erde und Sonne als Mars und Jupiter. Ich bin zwar leider kein Astronom und Physiker, aber ich weiß mit Sicherheit, dass unsere alten lateinischen

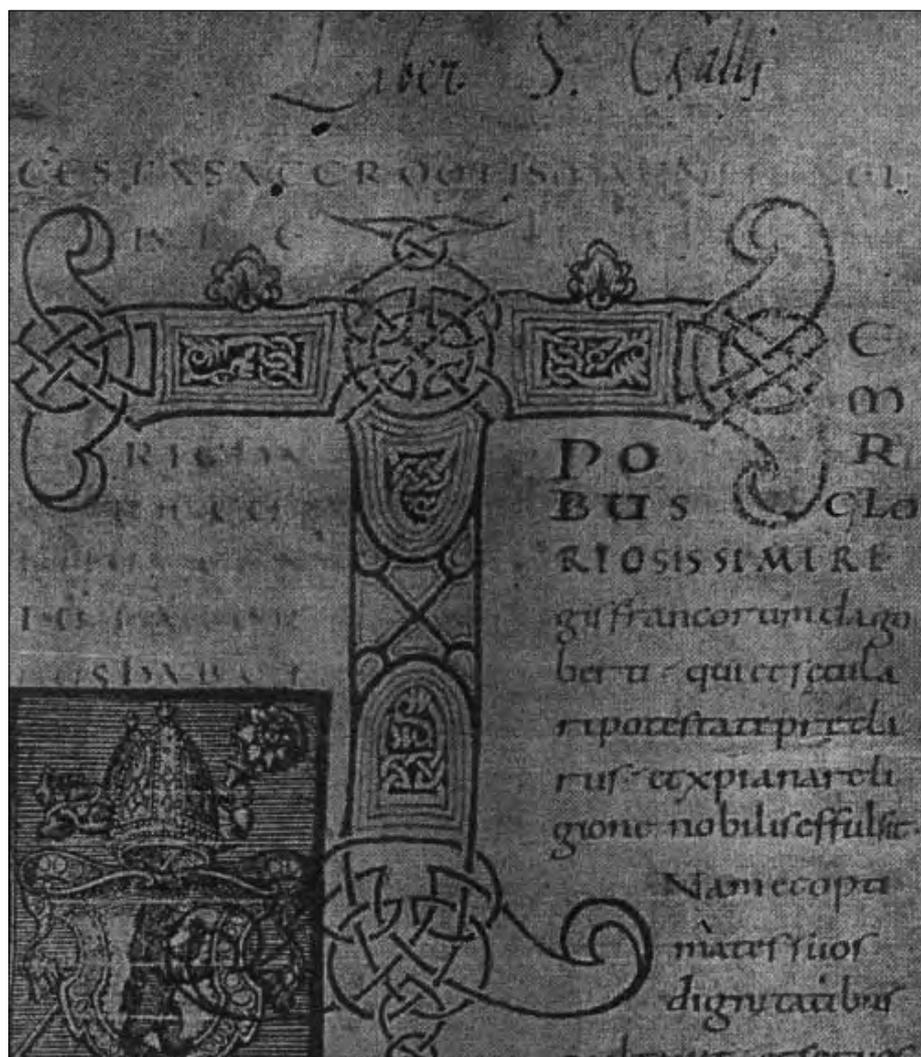


Abb. 5

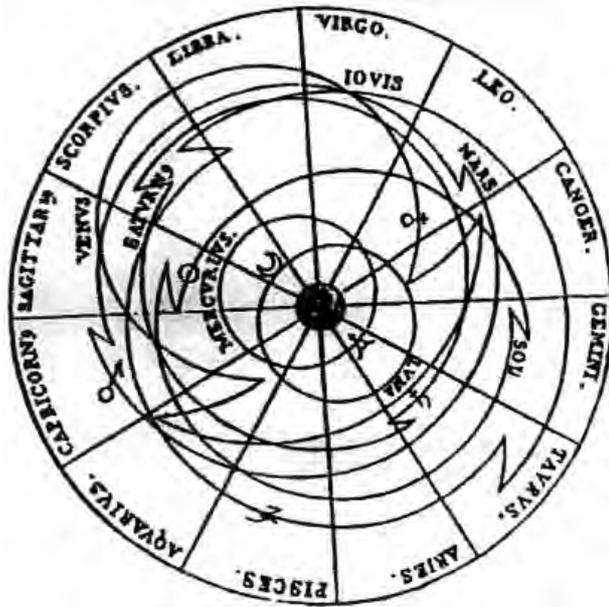


Abb. 6

und griechischen Texte total falsch übersetzt wurden. Hier liegt der Fehler. Man übersetzt das Wort „Abseiten“, das seitliche Austreten von Raumflugkörpern ins Weltall falsch. So steht denn auch bei Plinius: „De cursu ea rum per z od iacu“ = „der Kurs (oder Lauf, Fahrt) in die Raumgalaxie Bär, zu Od jagt“. (Damit haben wir ganz nebenbei mitgekriegt, was das Wort Zodiac eigentlich heißt: „z(u) Od jagt“. Es gibt allerdings spätere mittelalterliche lateinische Schriften, die schon die heutige Bedeutung des Zodiac führen). Oder es steht bei Plinius neben der Abbildung der „Apsiden“ weiter: „De ab sidi bus ea rum“ = „Ab der Seite in den Galaxienraum der Bus“. Der Bus ist eine der vielen Bezeichnungen für Raumfahrzeuge. Lassen Sie sich nicht von falschen etymologischen Wörterbüchern täuschen, die behaupten, „Bus“ sei erst im 19. Jahrhundert aufgekommen. Diese Abbildungen der Apsiden sind also seitliche Austrittsbahnen von Raumflugkörpern schon in alten Zeiten.

In den Diskussionen um Rosswell und um Ufos im Allgemeinen wird immer mit Lichtgeschwindigkeiten, Antriebsstoffen, Lichtjahrentfernungen usw. gestritten, wobei die Streitenden auf beiden Seiten nicht genau wissen, was sie selbst meinen und was der andere meint.

Das Schlüsselwort in den alten Texten ist das Wort „reren“ („fallen“). Allein die Tatsache, dass dieses Wort in allen alten Texten, keineswegs nur in lateinischen und altdeutschen Texten, vorkommt (bei den Sprachen und Dialekten, die den Buchstaben „r“ eliminiert haben, wie einige Mayadialekte, steht dann eben „l(en)“ wie viele andere Wörter auch, beweist die Existenz der alten eliditischen Sprache. In all diesen Texten wird neben

den Wörtern für „aufsteigen“, „werfen“ und „schmeißen“ vor allem das Wort „reren“ = „fallen“ verwendet. Die Raumfahrzeuge „fallen“ also mit ungeheurer Geschwindigkeit aus dem Weltraum und vor allem in den Weltraum. Das bedeutet nichts anderes, als dass man irgendwie die Schwerkraft aufhebt und dann mit unvorstellbarer Geschwindigkeit in den Weltraum fällt oder geworfen oder geschmissen wird. Das heißt letzten Endes, man braucht keine Antriebsstoffe und Lichtgeschwindigkeiten, und je nach dem Zielplaneten oder sonstigen Zielsternen im Weltraum sucht man sich den besten Punkt, von dem man „abseiten“, von dem man am besten zu diesem Ziel seitlich aus der Erde fallen kann. Diese Punkte sind dann die Apsiden. Deshalb wohl werden an bestimmten Stellen der Erde Ufos immer wieder und an anderen Stellen kaum gesehen, wobei Arktis und Antarktis noch eine besondere Rolle spielen mögen.

Nehmen wir ein Beispiel aus den Texten der Maori, wenn sie von der Herkunft ihrer Ahnen von den Pleiaden erzählen. Zwar hat man den Maori Jahrhunderte lang verboten, ihre Sprache zu sprechen, aber es sind zum Glück mündliche Überlieferungen niedergeschrieben worden.

Immer wieder taucht in diesen Erzählungen ein zentraler Satz auf: „Tamaataea Matohoango korero“ = „Ta mata ea mata ho ango korero“. Ein schöner Satz in eliditischer wie in altdeutscher Sprache. Man muss dazu wissen, dass der Buchstabe „l“ in der Maorisprache wie in vielen anderen Sprachen des pazifischen Raumes eliminiert wurde. Der Satz lautet übersetzt: „Da aus der (bzw. da in die) mächtige Galaxie der mächtige hohe Angel (sachse, keineswegs Engel) gefallen.“ Wir müssten in moderner Sprache noch

ein „ist“ hinzufügen. Der mächtige hohe Angel der Maori entspricht durchaus dem christlichen Archangel Michael. Denn auch „micha“ bedeutet „mächtig“, Angel ist der Angelsachse und keinesfalls ein christlicher Engel und „hel“ ist der Weltraum.

Ein weiterer Hinweis auf die mögliche Antriebstechnik von außerirdischen Raumfahrzeugen ist das Wort: „magnitudinem“: „magnit di nem“ = „er tut Magnetismus nehmen“. Was immer das genau bedeutet, wer die Antriebstechnik außerirdischer Raumfahrzeuge verstehen will, wird auf dem Feld des Magnetismus forschen müssen. Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen, der Zwischenfall von Rosswell kann keine Fälschung sein. Es ist alles tausendfach in alten Texten beschrieben.

Dies heißt nicht, dass man nun jeden Quatsch, der über Rosswell oder Außerirdische geschrieben und verbreitet wird, glauben muss und soll. Die Mehrzahl sogar der Bücher und Artikel darüber gehört in den Papierkorb. Sie selbst bestimmen, ob Sie solches Zeug kaufen und lesen und damit der Verbreitung der Wahrheit einen Bärendienst tun. Neulich blätterte ich in einem Buch über „Aldebaran Projekt“ oder so ähnlich, da mir jemand vorlegte. Wirklich grausam, was da Bemitleidenswerte ohne Geist produzieren, das Zusammenrühren von esoterischem Quark, pseudohypnotischer Sitzungen ohne ernsthaftem Psychiater und unklaren Vermutungen über Berichte aus der Zeit des Nationalsozialismus. Schon die Dürftigkeit der Sprache und die gekünstelten Satzkonstruktionen schreien einem ständig ins Gesicht: „Wir wissen gar nichts. Wir wollen nur etwas Zusammenfantasieren“. So würden sich weder einfache Leute ausdrücken, die ein Ufo-Erlebnis hatten und erst recht nicht intelligente Leute. Leider ist nicht jeder einfache Leser literarisch und sprachlich genug geschult, um schon am Sprachstil zu erkennen: „Hier wird Unsinn produziert“. Wann erkennen diese Leute, dass sie mit solchen Produkten nur die ernsthafte Arbeit wissenschaftlicher Ufo-Forscher und ernsthafte Sprachforscher, die unsere falschen Sprach- und Geisteswissenschaften korrigieren wollen, desavouieren und vernichten und so zum besten Helfer der Vertuschter und Geschichtsfälscher werden? Wahrscheinlich nie. Was wir brauchen, um die Wahrheit zu verbreiten, sind hart und wissenschaftlich arbeitende Ufologen und Sprachforscher und keine skrupellosen Geldmacher und primitiv-nationalistischen Unsinnproduzenten. Keine Fantasten, denen sogar die gesunde Fantasie fehlt.